Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 62. VI. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 9. (22.) August 1911.

— In der —
New-Yorker Mädchenschule
finden die Aufnahmeprüfungen den 25. August statt. Beginn des Unterrichts den 26. d. M. — Musikunterricht wird auf Wunsch erteilt.
Vakanzen sind in allen Klassen. akr3-1c

Die Aufnahme- und Nachprüfungen in der
Chortitzer Mädchenschule
werden den 30. und 31. August d. J. stattfinden.
Der Unterricht beginnt den 1. September. jrt3c

In der Halbstädter Mädchenschule
finden die Aufnahmeprüfungen am 27. und 28. August statt. Schulanfang den 30. August. Anmeldungen und Anfragen sind an Lehrer Peter Braun in Halbstadt zu richten. jag3-3

Realschule zu Berdjansk,
mit allen Rechten der Realschulen des Ministeriums der Volksaufklärung. Religionsunterricht auch für Schüler evangel. Bekenntnisses.
— Anmeldungen neuer Schüler werden täglich angenommen. —
Die **Aufnahmeprüfungen** finden vom **17. August** an statt.
Beginn des Unterrichts am **27. August.**
jsi 4-2 Direktor **Peter Fast.**

— In der —
Nikolaipoler Zentralschule
sollen die Nachexamina den 26. und die Aufnahmeprüfungen den 27. August stattfinden. Beginn des Unterrichts am 29. August.
akg5-1c Die Lehrer.

Zahnärztin P. Bernstein-Gawendo
empfängt täglich.
Plombieren, schmerzloses Entfernen der Zähne und Herstellung künstlicher Gebisse.
Post Nikolaipol, Gouv. Jekaterinoslaw. jts8-8

Waldheimer Krankenhaus, Gouv. Taurien.
Aufnahme stationärer Kranken täglich.
jtk10 Leitender Arzt Dr. med. **Karl Skutul.**

Zentralschule in Karassan
Eintrittsexamina am 26. und 27. August. Beginn des Unterrichts am 29. August. Neueintretende Schüler möchten ihren Geburtsschein oder das Zeugnis aus der Dorfschule mitbringen.
jcp5-2c Почт. отд. Карасанъ Тавр. губ.

— In der —
Schönfelder Zentralschule
sollen die Aufnahmeprüfungen und Nachexamina den 24. und 25. August stattfinden. Der Unterricht beginnt den 26. August.
jsj4-2c Adresse: п. о. Гуляй-Поле, Екат. губ., с. Шенфельдъ.

Fortbildungsschule in Grigorjewka.
Schulbeginn am 29. August. Eintrittsexamina vom 25. August an.
3-2jss Der Vorstand.
Adresse: п. о. Гавриловка, Южн. дор., въ Григорьевку Николаю Альбрехту.

akz3-1c Die Aufnahmeprüfungen in der
New-Yorker Zentralschule
finden am 22. und 23. August d. J. statt. Beginn des Unterrichts am 25. August. — Das Lehrerkollegium.

Der Unterricht beginnt in der
Chortitzer Zentralschule
am 25 August. — Leitender Lehrer H. Epp. aki5-1c

ЮЖНЫЙ
БАНКИРСКІЙ и КОММИССІОННЫЙ ДОМЪ
Х. Рубинштейнъ, К. Головнинъ, М. Чечикъ.
Екатеринославъ, Садовая 9.
Darlehen auf Ware, die für **Kommission** angenommen werden.
Verkauf von **Reichslotteriebilletten** mit günstiger **Ratenzahlung** und **Versicherung** derselben.
Andere Operationen werden vorläufig nicht ausgeführt.
(Hauptagentur in Moskau.) jjg 15-13

Kol. Waldheim, Gouv. Taurien.
Dr. med. Karl Skutul.
Spezialist für chirurgische Krankheiten, Frauenkrankheiten und Geburtshilfe. jtp10
Krankenempfang täglich von 11—1 und 4—5 Uhr.

Dr. A. Gawendo,
Kolonie **Nikolaipol** (Gouvernem. und Kreis Jekaterinoslaw).
Innere und Kinderkrankheiten.
Spezifische Behandlung der Tuberkulose und Skrofulose. akt10-1c

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wuitsch
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 67

Zahnarzt
— Peter Fast —
empfängt täglich (außer Sonntag) Kranke in der früheren Wohnung, des Homöopathikers Abr. Jak. Wall
jtg 5-5 Halbstadt.

Alles zu Automobilen
beim Optiker-Mechaniker
Jak. N. Lewitin,
Jekaterinoslaw,
— Prospekt, Haus Kopylow. —
Einziger Verkauf und Niederlage für Motocykle
Wanderer. jsi6

Worte bewegen, Beispiele aber zwingen.
H. Scharrelmann.

Vaterländisches.

Petersburg. 2. August. Das Tarifkomitee hat beschlossen, den vergünstigten Tarif für die Beförderung von Heu, Stroh und Viehfutter in die von der **Mißernte** betroffenen Gegenden

Feuilleton.

Christian Bode.

Eine Erzählung aus den deutschen Kolonien in der Wolgasteppe
von
Ferdinand von Wahlberg.
(Fortsetzung).

Von Tag zu Tag ging es besser, so daß die linke Hand sogar vom Verbande befreit werden konnte. Doch konnte der Kranke nicht allein gelassen werden, auch des Nachts noch nicht, da er sogar zu einem Trunk Wasser der Hilfe bedurfte. Eine Nacht saß Lene wie gewöhnlich am Krankenbette. Um sie her war alles ruhig und still. Der kranke Pastor war auch eingeschlafen. Das Licht auf dem Tische brannte mit matter Flamme. Unbemerkt schlich da der Sandmann auch zu Lenchen und belud die langen seidenen Augenwimpern so schwer mit Sand, daß sie zufielen. Um ihm abzuwehren, streckte sie dann und wann die Hand aus, aber es war das Tasten einer Blinden und erfolglos.

Doch mußte dabei einmal die Decke des Kranken leise berührt worden sein, denn er erwachte. Der Anblick des schlummernden Weibes machte ihn ganz wach, und er wagte kaum zu atmen, um sie nicht zu wecken. So viel hatte sie diese Zeit für ihn getan, die Nächte durchgewacht, ihm geholfen, ihn gepflegt, und das so sanft und ohne zu ermüden, wie es nur einer jungen Kraft und einem warm fühlenden Herzen möglich war.

Doch es mochte noch ein anderer Gedanke gewesen sein, der dem Gesicht des Kranken einen schmerzlichen Zug verlieh. Als Lenchen erwachte, stand er noch so deutlich in seinem Gesicht zu lesen, daß sie sich erschrocken aus ihrem Sessel erhob.

„Ich war eingeschlafen — verzeihen Sie mir — schmerzt Sie etwas — wollen Sie trinken?“

„Nein, Lenchen, mir ist recht wohl, und es hat mich gefreut, Dich schlafen zu sehen. — Du bist gewiß sehr müde?“

„Doch nicht. Ich wollte Sie noch lange, lange pflegen, Herr Pastor.“

Sie stand am Bettrande und ihre großen tiefen Augen ruhten mit einem Ausdruck von inniger Teilnahme und Liebe auf der Gestalt des Kranken. Er streckte ihr seine Hand entgegen und sie nahm sie zwischen die ihren.

„Lene, mein liebes, herziges Lenchen. Du hast mir Deine Kräfte und Nachtruhe geopfert. Sag doch, Lenchen, wie konntest Du es übers Herz bringen — mich — uns hier zu verlassen und aus Deinem Heim zu entfliehen? Was hatte ich — was hatten wir an Dir verbrochen, Lene? Lenchen, sag mir nur ein Wort — ich glaube Dir alles, alles.“

Die Worte des Kranken, die so leise gesprochen waren, schienen auf das junge Weib eine tiefgreifende Wirkung ausgeübt zu haben. Aus dem gänzlich erblaßten Antlitz starrten die großen Augen angstvoll hervor, und sie sank auf die Knie nieder.

„Ja, Herr Pastor, Sie haben das Recht zu fragen, und mir hat es vor dieser Stunde gebangt. Aber jetzt will ich beichten, denn nur so kann ich meinen Frieden wieder erlangen. — Daß ich ging, ist nicht meine größte Schuld. Noch größer war die, daß ich zu lange hier blieb. Ich, das verwaiste Kind eines einfachen Schulmeisters, das Sie bei sich aufgenommen, erzogen, gekleidet und genährt hatten, habe Sie geliebt und noch mehr, ich wähnte, Ihrer Gegenliebe sicher zu sein. Wie stolz und glücklich war ich! Ich vertraute mich Fräulein Amalie an, und als sie mir antwortete: „Gut, Lenchen, Du wirst unser Schwesterlein werden,“ war ich noch glücklicher. Aber Fräulein Auguste sprach ganz anders, als sie davon hörte. Sie sagte mir: „Willst Du Unglück über uns alle bringen? Daß Du Liebe erwecken kannst, ist nur allzu möglich — aber die Gattin des Herrn Pastors, der alt genug ist, Dein Vater zu sein, kannst Du nie werden. Willst Du schlecht werden und andere schlecht machen? — Dazu hat der Herr Pastor Dich nicht erzogen.“ Ihre Worte taten mir unaussprechlich weh, aber ich sah bald ein, daß alles, was sie sagte, wahr sei. Bei meiner Einsegnung hatten Sie mir selbst den Spruch gegeben: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt“, und als Sie mir Ihre Hand segnend aufs Haupt legten, sagten Sie noch: „Schätze Deinen Frieden höher als alles andere auf Erden.“ Aber der lag jetzt in Scherben. Ohne Ihnen alles zu gestehen, konnte ich es nicht aushalten. Ihnen alles sagen, was ich in meinem Herz verborgen gehalten hatte, konnte ich nicht, ohne zu erröten, durfte es auch nicht, denn Fräulein Auguste hatte es mir verboten mit den Worten: „Führe keinen in Versuchung!“ Und so blieb mir nur übrig, fortzugehen. Ich wollte allein weg. Da kam Wilhelm hierher. Auch er hatte böse Tat zu sühnen. Seine Eltern hatte er verlassen, sich, verfolgt, unter fremden Namen das tägliche Brot verdient, und wollte sich jetzt das Leben wieder erkämpfen. Ich fand in ihm den starken Mann und er in mir Opferfreudigkeit, so daß wir alles, was wir beide nicht hatten, Eltern und ein eigenes Heim, erlangen zu können glaubten. Er versprach mir beides. Nicht aus Leichtsinn war er von seinem Vater, dem Propst Neumann, geschieden, sondern dazu gezwungen aus Gründen, die ich nicht kenne. Ich gestand ihm alles von mir, und wir gingen zusammen weg. Heimlich gingen wir, weil wir anders nicht fortgekommen wären. Es war uns aber beiden jene Nacht zu Mute, wie es dem ersten Menschenpaare gewesen sein mag, als sie aus dem Paradies vertrieben wurden. — Und schwer genug kam es. Von allen Seiten wurden wir grob angepackt, und verzweifelt wollte ich oft zurück, aber es ging nicht, und als es nicht nur unserthalben, sondern auch unseres Kindes wegen geschehen mußte — da traf Wilhelm das Unglück. Ihn führte es ins Gefängnis, mich und unser Kind hierher zu Ihnen.

Das ist meine Beichte, Herr Pastor. Sie können mich nun verstoßen — aber verzeihen, verzeihen müssen Sie, denn, ohne meinen Frieden durch Ihre Verzeihung zurückgewonnen zu haben, kann ich nicht leben.“

(Fortsetzung folgt.)

Wasser- u. Lichtheilanstalt von Dr. Eisenstadt,

Екатеринославъ. Садовая ул., уголъ Тихой № 9, собств. домъ.

Großartig eingerichtete Anstalt für ambulante Behandlung und kurgemäße, systematische Anwendung der verschiedenen Methoden der Wasserkur (auch nach P. Kneip), der Elektrizität, des elektrischen Lichtes usw.

Mit Erfolg werden behandelt: Nerven-, Herz- und Magenleiden, Blutarmut, Rheumatismus, Gicht, Fettleibigkeit und viele andere Krankheiten. — Die Anstalt existiert seit dem Jahre 1899 und ist das ganze Jahr hindurch zu Diensten der Kranken.

Privatklinik, Wasserheilanstalt

Dr. med. N. Ehrlich.

Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus,

für chirurgische interne Augen,- Harn und Blasen, Frauen- und Nervenkranke.

Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.

Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

auch auf den Privatbahnen in Kraft treten zu lassen.

— Die dem Handelsministerium zugehenden Berichte der Börsenkomitees über die Ernteaussichten ergänzen das früher gewonnene Bild einer mittleren Ernte nur in unwesentlichen Zügen. Der im Vergleich zum vorigen Jahr geringere Ertrag in einzelnen Gebieten des Reichs wird durch gute Erträge in anderen soweit ausgeglichen, daß die diesjährige Ernte, wenn man von den durch Mißernte betroffenen Gebieten im Osten absieht, den Wert einer mittleren hat, die aber geringer ist als die vorjährige.

— Der Abschluß eines russisch-deutschen Uebereinkommens hinsichtlich Persiens, der das Ergebnis schon lange währender Verhandlungen der deutschen und der russischen Regierung ist, steht, nach der „Now. Wr.", nahe bevor.

Ueber den Inhalt des Vertrages verlautet, daß Deutschland sich verpflichtet, in der nördlichen Zone Persiens, die das Gebiet des russischen Einflusses ist, keinerlei Konzessionen zum Bau von Verkehrswegen, Telegraphen usw. anzustreben, die einen politischen Charakter haben. Dagegen stimmt die russische Regierung dem Anschluß der von Rußland gebauten Bahn in Persien an die Bagdadbahn zu und sichert dem deutschen Handel und der deutschen Industrie in Nordpersien die Politik der offenen Tür.

— Dem Unterrichtsminister ist eine große Zahl von Bittschriften entlassener Hörerinnen des Medizinischen Instituts für Frauen zugegangen; alle betreffen die Wiederaufnahme in das Institut. Die „Retsch" meldet, es sei wenig Aussicht, daß der Minister diese Gesuche sofort bewilligt; vielmehr sei beabsichtigt, die Gesuche einer besonderen Prüfung zu unterziehen und die Bittstellerinnen in zwei Kategorien zu teilen, von denen die eine im Frühjahr 1912, die andere im Herbst 1912 wieder zur Fortsetzung des Studiums zugelassen werden soll.

— Die Kommission zur Bekämpfung der Pest hat 68 670 Rbl. für den Bau eines in Tschita zu errichtenden bakteriologischen Instituts angenommen.

Ausländisches.

Serbien.

Belgrad, 17. (4.) August. Fürst Joann Konstantinowitsch, der Bräutigam der serbischen Prinzessin Helene, ist gestern hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von der königlichen Familie, den Behörden und Mitgliedern der russischen Gesandtschaft empfangen worden. Die Bevölkerung bereitete dem hohen Gast einen herzlichen Empfang.

Die Trauung der serbischen Prinzessin mit dem Fürsten Joann soll, wie verlautet, am 21. August in Petersburg vollzogen werden. Vom serbischen Hofe wird voraussichtlich König Peter, viel wahrscheinlicher aber Prinz Georg und Kronprinz Alexander der Trauung beiwohnen. Das Apanagengesetz setzte der Prinzessin Helene eine lebenslängliche Apanage von 60.000 Franken aus. Die Skupschtschina wird in ihrer Herbsttagung über die Aussteuer der Prinzessin beraten.

Schweiz.

— Der in **Basel** tagende Zionisten-Kongreß hat den Beschluß angenommen, daß die Auswanderung der Juden nach Palästina und Syrien in weitem Maß zu fördern sei. Der Antrag, daß in Berlin ein Bureau für diese Auswanderung geschaffen werde, ist einer Kommission zur Prüfung überwiesen worden.

Persien.

Der Regent hat sich an den Medshilis mit einer Botschaft gewandt, in der auf die kritische Lage des Landes hingewiesen wird. Als Hauptursache hierfür sieht der Regent die Unbeständigkeit der Regierung an, die zu häufigen Aenderungen des Kabinetts führt, und das Fehlen eines Programms für die innere und auswärtige Politik. Die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu den ausländischen Mächten sei in letzter Zeit ignoriert worden. Der Regent hält es für notwendig, das Kabinett mit der Ausarbeitung eines Programms zu betrauen, das dem Medshilis vorzustellen ist. Wenn der Medshilis auch jetzt seinen Willen nicht befolgen wird, werde er nicht mehr imstande sein, den teilnahmlosen Zuschauer der beklagenswerten Lage des Landes abzugeben.

England.

Liverpool, 13. August (31. Juli). Der Ausstand hat eine sehr ernste Wendung genommen. Eine aus hundert Waggonladungen bestehende Lebensmittelfracht wurde unter militärischem Schutz vom Bahnhof in die Stadt befördert.

— Das Streikkomitee erklärte den Ausstand aller Arbeiter der Transportunternehmungen, darunter auch die Eisenbahnen. Die Unruhen werden fortgesetzt. Die requirierten Truppen stießen mit den Exzedenten zusammen. Mehrere Soldaten wurden verwundet. Die Angreifer wurden durch Gewehrsalven zerstreut. Die Zahl der verwundeten Arbeiter ist unbekannt. 66 Personen wurden verhaftet.

Die Unruhen in Liverpool sind ohne Beispiel in der Geschichte der britischen Streikunruhen. In der Nachbarschaft der Saint Georgshall entstand am 13. August eine regelrechte Straßenschlacht. Schutzleute wurden bei dem Bemühen, sich auf dem Platze vor der Saint Georgshall Bahn durch die Menge zu brechen, mehrfach zurückgetrieben. Viele von ihnen wurden verwundet. Die Ausständigen behaupteten standhaft ihre Stellung. Eine Stunde lang war die Polizei nicht in der Lage, den Platz zu räumen. Der Magistrat ließ schließlich das Aufruhrgesetz verlesen. Militär wurde aufgeboten, das schußbereit aufmarschierte und die Ausständigen in die Nebenstraßen zurücktrieb, wo der Kleinkrieg noch bis gegen Mitternacht andauerte. Die Hospitäler waren eifrig am Werk, den Verwundeten Hilfe zu gewähren. Nach einer Schätzung wurden 250 Personen, meist Schutzleute, verletzt. Ein Polizeioffizier hat sich das Bein gebrochen, einem Schutzmann wurde die Kinnlade zerschmettert. Eine Militärpatrouille wurde von den Dächern aus mit Steinen beworfen. Über 100 Personen wurden verhaftet.

Türkei.

Konstantinopel, 15. (2.) Aug. Im Laufe einer Woche sind in der Stadt 238 Cholerafälle vorgekommen, davon 155 mit tödlichem Ausgang. Das jüdische Quartal mit seiner 40.000-köpfigen Bevölkerung ist durch einen Militärkordon von der übrigen Stadt getrennt. Im jüdischen Quartal sind in den letzten zwei Tagen gegen 200 Personen an der Cholera erkrankt.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg, 31. Juli. In der neuen Admiralität hat die Einweihung der Gedächtniskirche für die im russisch-japanischen Krieg gefallenen Seeleute stattgefunden. Nach beendigtem Gottesdienst fand eine Prozession um die Kirche statt, an welcher Seine Majestät der Kaiser und die erlauchten Herrschaften teilnahmen.

— Ministerpräsident P. A. Stolypin ist nach Petersburg zurückgekehrt.

— Der Arbeiterstreik im Petersburger Handelshafen dauert fort. Die Verhandlungen der Exportkammer mit den Arbeitern haben bisher kein die Arbeiter allgemein befriedigendes Ergebnis erzielt.

Moskau. Ein neuer Prozeß gegen die Intendanturbeamten, und zwar gegen Chargen der Moskauer Intendantur-Niederlage, wird am 2. September d. J. zur Verhandlung kommen.

Astrachan. Die ganze Küste des Kaspischen Meeres soll drahtlose Telegraphenverbindung erhalten, zu welchem Zweck insgesamt zwölf Radio-Telegraphenstationen vorgemerkt sind.

Zarizyn. Das Verhalten des Mönchs Iliodor und seiner Anhänger beim letzten Pilgerzuge nach Sarow hat, wie die „Retsch" erfährt, in Petersburger geistlichen Kreisen große Unzufriedenheit hervorgerufen. Die Mehrzahl der Mitglieder des Synods spricht mit großer Empörung über das extravagante Benehmen Iliodors, das die Kirche in Gefahr bringen könne. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das Verhalten Iliodors im Synod zur Sprache kommen wird, und dem Mönch ist bereits von Petersburg eine Verwarnung zugegangen.

Melitopol. Die „Now. Wr." berichtet, daß es Gerichtsbeamten des Charkowschen Gerichtsbezirks gelungen sei, den Mördern des Prokureursgehilfen Skopinskij auf die Spur zu kommen. Der Mord sei von einer fliegenden Kolonne der Partei der Sozialrevolutionäre, gemäß dem Beschluß des Rayonkomitees der Partei, durch flüchtige Zwangssträflinge, die Mitglieder der Partei sind, ausgeführt worden.

Nikolaipol, Gouv. Jekat. Am 5. August ist der Personenzug auf der Fahrt von Nikolo-Koselsk etwa 10 Werst vor Apostolowo vollständig entgleist. Es waren viele Mennoniten im Zuge. Heute Nacht kamen 3 Personen bei uns in Nikolaipol mit 7 Stunden Verspätung an. Sie erzählen: „Der Zug fuhr sehr stark. Plötzlich verspürten wir ein furchtbares Schütteln; unser Waggon hob sich; als wir zu uns kamen, lagen wir unter Trümmern. Obgleich viele der Passagiere mehr oder weniger schwer verletzt waren, ist doch niemand ums Leben gekommen. Einfach ein Wunder!" Wir erwarten von Augenzeugen eine spezielle Beschreibung des Unglücks. „—"

— Wie aus weiteren Meldungen hervorgeht, sind vier Eisenbahnwagen zertrümmert; fünf Personen sind schwer, zwölf mehr oder weniger leicht verletzt.

Nikolajewsk (Gouv. Samara), 3. August. Im Laufe einer Woche sind im Kreise 142 Personen an der Cholera erkrankt und 89 gestorben.

Wladiwostok, 3. August. Ein aus vier Wimpeln bestehendes deutsches Geschwader ist hier eingetroffen.

Vom Terek. Von den großen Heuschreckenverheerungen und unserm Kampfe mit denselben ist schon mancherlei geschrieben, und will ich an dieser Stelle nur noch etwas die verursachten Zerstörungen schildern. — Wir hatten einen schönen Traum — wir träumten, es würde eine recht gute Ernte geben; das Getreide stand ja schön, dazu fehlte es nicht an der nötigen Feuchtigkeit; lange Ähren wuchsen aus der bewässerten Erde empor, und auch volle Körner kamen zum Vorschein — da, brach das Unglück über uns herein: im Verlauf von fünf Tagen war alles, was nicht grün gemäht war, vernichtet — — — aufgefressen. Er ist aus, der schöne Traum von einer ergiebigen Ernte. — Unwillkürlich taucht die Frage auf: wie war es nur möglich, daß die Heuschrecken so zerstörend wirken konnten? Ich will diese Frage näher zu beleuchten versuchen. Der Grund alles Übels ist sehr einfach: wir Mennoniten sind sehr schwer zu bewegen, aus der uns anhaftenden Gleichgül-

Industrie- und Menschenleben.

Kulturhistorische Skizzen aus alter Zeit.

Nachdruck untersagt.

(Fortsetzung.)

Schon in der römischen Kaiserzeit kannte man, wie aus Plinius Naturgeschichte ersichtlich, den Einfluß der verschiedenen Steingattungen auf die Güte des Mehlproduktes, das Nässen des Getreides, sowie die guten und schlechten Folgen dieser Manipulation. Neben den konischen finden wir auch schon horizontale Mühlsteine mit einer ordentlichen Gosse, Mühlspindel etc. Die Kleie wurde bereits in vorchristlicher Zeit durch Siebe aus Pferdehaaren und Leinwand vom Mehl getrennt.

Im Handel erschienen damals schon 4 Mehlsorten und zwar: „Pollen", die feinste Gattung, „Blütenmehl" — die zweite, „Mittelmehl" die dritte und „Speise- oder Nachmehl" die vierte Sorte.

Die Kleie hieß „Furfur."

Die ersten Wassermühlen scheinen bereits 100 Jahre v. Chr. bestanden zu haben, wenigstens finden wir sie in der Baukunst des Vitruvius, der um die Zeit des Kaisers Augustus lebte, beschrieben. Auch kannte man damals schon vertikale und horizontale Wasserräder (eine Art Turbinen). Bei den Mühlen mit vertikalem Rade war an der Welle eine innen verzahnte Scheibe aufgesetzt, welche in ein auf die Mühlenspindel gestecktes Holzgetriebe eingriff und dadurch den Läufer in Bewegung setzte.

Mit den Eroberungszügen des römischen Heeres verbreiteten sich diese Mühlen, die bereits unter Dach waren, über ganz Europa und dürften sich Jahrhunderte lang in der gleichen Form erhalten haben.

Bei der Ausbildung des Städtewesens, wodurch der Gewerbebetrieb einen festen Boden fand, wurden auch an den Mühlen weitere Verbesserungen angebracht, insbesondere wahrscheinlich ums 16. Jahrhundert. Statt der Handsiebbeutel wurden solche aus Wollentuch durch das Getriebe der Mühle in Bewegung gesetzt. Diese Verbesserungen finden sich noch in etwas komplizierterer Form in den sogenannten alten deutschen Mühlen.

Diese „deutschen Mühlen" finden wir bis vor 50 Jahren in unsern Wind- und Trittmühlen zumeist in ihrer ursprünglichen Form vor.

Der Betrieb derselben geschah bis zur Erfindung der Dampfmaschine zumeist durch Wasser, nebenbei bestanden aber auch Roßmühlen und Windmühlen.

Die Schiffsmühlen sollen eine Erfindung Belisars, 536 n. Chr., sein, während die ersten Windmühlen, der Sage nach, durch die Kreuzfahrer aus dem Orient nach Europa gebracht wurden. Andere wollen wissen, daß die ersten Windmühlen in der griechischen Kolonie bei Kertsch gebaut worden sind. Noch wieder andere glauben, ihr Vaterland in England oder Deutschland suchen zu müssen, wo sie nachweislich 668 n. Chr. schon im Gebrauch waren.

In Frankreich weiß man seit 1105 von ihnen und in Holland mögen wohl noch später die ersten gebaut worden sein.

Es gab damals schon die sogenannten „Bockwindmühlen" und „holländische Mühlen"; letztere sollen in der Mitte des 16. Jahrhunderts zuerst in Flandern erfunden worden sein. Bei den Bockwindmühlen, auch „Deutsche" genannt, wird das ganze Gebäude auf einen in der Mitte desselben befindlichen starken Zapfen (Hausbaum) oder Ständer gestellt. Die Mühle ist drehbar. Zu diesem Zweck befindet sich an der hintern Wand des Gebäudes ein langer Hebel „Sterze" genannt, der bei starkem Winde zugleich als Stütze dient.

Wenn das Mühlgebäude sich auf einem unten angebrachten Ringe bewegte, wurde die Mühle „Paltrockmühle" genannt. Die „Holländer" dagegen sind fest mit dem Erdboden verbunden. Nur die Haube ist beweglich.

Die Holländer leisteten mehr als die gewöhnlichen Bockmühlen, welche ihrer geringen Widerstandskraft wegen niemals die volle Windeskraft ausnutzen durften und daher auch nur meist einen Mahlgang hatten. In den Holländern dagegen waren deren zwei üblich.

Zunftwesen und Mahlzwang waren einer weiteren Verbesserung des Mühlenbetriebes nicht förderlich, — und die alte deutsche Mühle mit ihrem idyllischen Geklapper wurde weder durch die Erfindung der Buchdruckerkunst und des Schießpulvers, noch durch Baco v. Verulam und Martin Luther, ja nicht einmal durch die Entdeckung Amerikas aus ihrem patriarchalischen Dasein aufgestört. Die Burgen der Raubritter verschwanden, die engen Mauern der Städte fielen, der menschliche Geist entwand sich tausendjähriger Knechtschaft, — doch die Mühle im Tale klapperte fort am rauschenden Bach, eingehüllt in das Gewand der ersten Unschuld, vergessen von der Kultur und dem Neuerungstriebe der Menschen.

Natürlich konnte es nicht immerfort so bleiben, gehört doch ein gut Stück Roggen- oder Weißbrot zu des Lebens notwendigstem Bedarf, und wo alles vorwärts strebt, bleibt das menschliche Verlangen nach mehr Wohlgeschmack nicht zurück.

Da machte der zischende Teekessel, in dem James Watt zuerst die Kraft entdeckte, welche die Menschheit für immer von der Sklavenarbeit des Zugtieres befreien sollte, auch der alten Romantik in den Mühlen ein Ende. Die Geister der Wissenschaft kehrten in dieselben ein, um alles Alte über den Haufen zu werfen, und wenn der Müller auch anfangs seine Zipfelmütze über Augen und Ohren zog, um nichts zu sehen und nichts zu hören, und selbst mit viel Stimme aber wenig Melodie zu singen anhob: Welt ade, ich bin dein müde! so konnte er auf die Dauer ihrer Kraft doch nicht widerstehen.

Diesmal waren's die Amerikaner, welche zu Ende des 18. Jahrhunderts zuerst die Dampfkraft und die technischen Fortschritte überhaupt der Mühle dienstbar machten. Natürlich hatten die verfeinerten und vergrößerten Bedürfnisse dahin gedrängt.

Während bis dahin jeder Mahlgang sein eigenes Wasserrad hatte, wurden nunmehr alle Gänge und Maschinerien von einer Hauptwelle aus betrieben. Statt der schwerfälligen Holzkonstruktion wurde das Eisen, besonders fürs Mahlgerüst, eingeführt. Endlich verschwanden auch die alten Wollbeutel und machten Maschinen mit prismatischen, beweglichen, zylinderförmigen Haspeln Platz, über welche Siebe aus Metalldraht, später aus Seidengaze gespannt wurden, — die „Sechskantern". Diese Metallbespannung blieb in den amerikanischen, englischen, teilweise auch französischen Mühlen bis zum Ausbruch des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges, dann konnte man das Gewebe, das in England fabriziert wurde, nicht mehr bekommen.

(Fortsetzung folgt.)

tigkeit in aktives Vordringen überzugehen. So auch hier. Die Dorfsältesten wurden vom Gebietsamte aufgefordert zu berichten, ob wir Heuschrecken hätten oder nicht. Darauf berichteten die Dorfsältesten, es seien ja Heuschrecken da, doch sei die Zahl derselben nicht groß. So war der Stand der Dinge bis Pfingsten; da erhob sich ein Zetergeschrei: die Heuschrecken, die Heuschrecken sind da! Vom 15. und 16. Dorfsplan, wo keine Menschen wohnen, wo sich niemand darüber bekümmerte, ob Heuschrecken vorhanden seien, von da kamen sie in Scharen zu uns herüber. Hätte die Verwaltung seinerzeit die nötigen Maßregeln ergriffen, hätte sie genauere Erkundigungen eingezogen — das Übel wäre im Keime erstickt. — Und das alles kommt daher, daß das Volk sich nur mit dem Verteidigen beschränkt, alles über sich ergehen läßt und dann zuguterletzt sich mit dem zu beruhigen sucht, daß „wen Gott lieb hat, den züchtiget er." K.

Omsk. Erste westsibirische Ausstellung (Vgl. №№ 53, 58 u. 61). Um einen Überblick über die ganze Ausstellung zu bekommen, benutzten wir den Pavillon des Grafen Woronzow-Daschkow, der im Mittelpunkt der Ausstellung steht. Man kann sich kaum etwas Hübscheres denken, als diesen Pavillon. Lorbeer- und Myrtenbäume zieren die Vorhalle, Erker und Balkons desselben. Wir ersteigen das dritte Stockwerk, und die ganze Ausstellung, ein großer Teil der Stadt, der Irtysch mit seiner Umgebung zeigen sich unserem Auge, im Westen, Südwesten und Norden. Im Südosten aber ist die Rennbahn, von welcher aus Wassi jew seine Ausflüge mit dem Aeroplan machte. Im bunten Durcheinander sieht man verschiedene Privatpavillons nach der Nordseite. Jeder derselben sucht durch seine Form, Farbe oder sonstige Eigentümlichkeiten den Blick an sich zu ziehen. Da ist z. B. der Eifelturm, aus Blecheimern nachgemacht. Mehrere Dampfmühlen arbeiten hier lediglich nur zum Zwecke der Veranschaulichung. Hunderte von Maschinen arbeiten Tag für Tag, nur zu demselben Zwecke. Besonderes Aufsehen erregten ein Dampf- und ein Motorpflug, die oft mit ihren ungeheuren Rädern umherfuhrwerkten, immer von einer dichten Menschenmenge umgeben. Naphthageruch und Kohlendunst erfüllen fortwährend diese Ecke der Ausstellung.

Nachdem wir wieder herabgestiegen sind, befinden wir uns vor der Haupthalle. Wir passieren dieselbe. Vielerlei ist auch hier zu sehen; aber was hier ausgestellt ist, kann man auch allenthalben in den Schaufenstern der Kaufläden finden; deshalb halten wir uns nicht auf und begeben uns zu einer langgezogenen Halle, wo die Arbeiten der Sträflinge und Zuchthäusler ausgestellt sind. Wenn der Besucher den Sinn des Wortes „Katorga" auch nur nach der Schilderung eines Doroschewitsch studiert hat, so wird er beim Ansehen der reichen Ausstellung in dieser Halle begreifen, daß die fleißige Arbeit eine unermeßliche versöhnende Macht in sich birgt. Wirklich kunstvolle und schöne Sachen sind es, die in den schaurigen Verbannungsorten, Gefängnissen und Zuchthäusern angefertigt worden sind. Meistens sind es Gegenstände, die zur Ausstattung eines bequemen Heims gehören: Sessel, Nähtischchen, Sofas, Schreibtische, u. s. w. Besonders fallen aber Kopien von zwei Bildern Repins auf, die von einem Sträflinge ausgeführt und hier ausgestellt sind.

Weiter sieht man hier die Arbeiten der Taubstummen, meistens in Holz ausgeführt und mit Brandmalerei verziert. Auch sind hier Produkte der Horn- und Elfenbeinschnitzerei und Steinschleiferei reichlich ausgestellt. Pelz- und Filzwaren sind in großer Auswahl vorhanden.

Wir machen aber jetzt eine Reise in die Tiefe des Erdreiches und besehen uns die Gerätschaften, Instrumente und Verrichtungen eines Bergwerkes. Beim matten Schimmer des kleinen Lämpchens bemerken wir die gewaltigen Schichten des künstlich hergerichteten Kohlenschachtes. Nachdem wir dieses alles aufmerksam besehen, sind wir schnell wieder durch eine Seitentür unterm blauen Himmel auf ebener Erde, und vor uns erhebt sich ein großer schöner Bau, die elektrische Station der Ausstellung, zugleich aber auch die Ausstellungshalle der Harvester Kompany.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Zur Schule.

Bald heißt es wieder: Zur Schule! Dieser Gedanke erfüllt vielleicht diese und jene Eltern mit Wehmut oder Befürchtungen. Wie rasch sind doch die ersten sieben Jahre unseres Kleinen entschwunden! Ich möchte, er könnte noch ein paar Jahre so dahinleben. Es ist vielleicht die schönste Zeit unseres Lieblings gewesen. Ja, schön war diese Zeit, wo Vater und Mutter, selbst noch auf der Lebenshöhe, mit dem Kinde eine neue Bahn hinanstiegen. In der nächsten Zukunft wird sich das Bild ändern. Die Schule bedeutet für das Kind eine ganz neue Welt, und die alte — die Kinderstube — tritt mehr zurück. Dort fühlte es sich so ganz heimisch; ein kleiner Winkel mit seinem Spielzeug konnte ihm zum Königreiche werden, ja es schuf sich alle Tage neue Welten. Und die Eltern hatten ihre Lust und Freude dran. Nun soll der Kleine fort. Da will Wehmut ins Herz einkehren. Gehörte das Kind bisher ganz und gar dem Hause an, waren Vater und Mutter vielleicht seine einzigen Erzieher, so streckt jetzt noch eine andere Macht ihre Hände nach dem kleinen Menschenkinde aus, die Schule. Bis an die Ausgangspforte des Kinderlandes gehört der Liebling den Eltern, nun nur halb. Das ist nun einmal nicht zu ändern, und Eltern und Kind müssen sich dreinfügen. Und dieses „Dreinfügen" geht gewöhnlich viel leichter von statten, als man früher glaubte. — Der erste Schultag ist aus. Eilig springt unser Kleiner daher. Daheim gibt's viel zu erzählen. Und Eltern und Hausgenossen sind so aufmerksame Zuhörer. So viel Teilnahme hat man dem Geplauder des Kleinen noch niemals geschenkt. Er wundert sich selber darüber und kommt sich heute besonders groß vor. So geht's einige Tage fort. Bald malt der tapfere Bursche schon mit kräftigen Strichen das „i" und singt ganz ungeniert: Hopp, hopp, hopp u. s. w. Sicher, der Junge hat Anlagen, er wird's zu was bringen, und — schon türmen sich Luftschlösser.

Aber die Begeisterung läßt oft nur zu schnell nach. In die Augen springende Fortschritte sind nicht täglich zu verzeichnen, es geht ja nun weiter im gewohnten Gang. So steht unser Bürschlein mit seiner Schule bald isoliert da. Das sollte nicht so sein. Unser Kleiner macht täglich einen gewissen Fortschritt, der seine ganze Kraft beansprucht, und den Eltern müßte es ein Vergnügen sein, zu beobachten, wie sich der Geist des Kindes langsam aber stetig weiter entwickelt. Einem schwächeren Kinde müßten die Eltern ganz besondere Aufmerksamkeit schenken, damit dem Armen nicht Mut und Freudigkeit an der Arbeit schwinden. — Und nun das Verhältnis zur Schule selber. Schule und Haus müssen Hand in Hand arbeiten, anders gibt's keinen rechten Fortschritt. Leider ist das nicht immer der Fall. Wir wollen die Schule nicht von jeder Schuld freisprechen, denn auch die Lehrer sind nur Menschen, und „es irrt der Mensch, so lang er strebt" (Goethe.) Aber hat das Haus nicht auch wichtige Pflichten zu erfüllen? Es kann nicht verlangen, daß die Schule aus jedem Kinde etwas Tüchtiges mache. Wo ein Kind nicht mit fortkommt, da untersuche man, ob man alle Pflichten gegen das Kind erfüllt, ob es körperlich gesund ist, ob es seine Arbeiten in der rechten Weise erledigt u. s. w. Und dann keine unnötige Gegnerschaft gegen die Schule! Oft werden aber nur die Kinder gehört. „Auf mein Kind kann ich mich verlassen." Ach nein, auf dein Kind kannst du dich nicht immer verlassen. Kinder färben gewöhnlich alles zu ihren eigenen Gunsten, sie stellen daheim eine Nebensache als Hauptsache hin und stehen oft so unter der Macht der Eindrücke, daß sie die Unwahrheit, die sie in größter Hast aussprechen, selber für wahr halten, oder sie gar nicht merken. In solchen Fällen ist nichts verkehrter, als voreilig, dazu noch in Gegenwart des Kindes, Partei gegen die Schule zu nehmen. Das einzig Richtige ist hier, sich Auskunft beim Lehrer selbst zu holen. Manche Unannehmlichkeiten könnten so aus dem Wege geräumt, manches Mißverständnis aufgeklärt, manche Spannung gelöst, auf manche Eigentümlichkeit des Kindes hingewiesen, über manches das Auge geöffnet werden. Es handelt sich ja um des Kindes Glück, und dieses wollen nicht nur die Eltern, sondern auch die Schule. Das Glück des Kindes wird aber nur dann geschaffen werden, wenn Eltern und Schule in Harmonie miteinander wirken. Wir schreiben also als Motto über die Eingangspforte des nun bald beginnenden Schuljahres: Hand in Hand.

A.

Kurze Bemerkung zu der Erwiderung des Herrn „i" in № 54 des „Botschafter".

Wenn ein Erzieher seinen Zögling recht erziehen will, so muß er in allem konsequent sein und darf nie verbieten, was er sich selber erlaubt. Tut er dieses, so ist er dem Zöglinge keine Autorität, kein Ideal.

Reiseskizzen

von H. E.

IV.

Die Bedeutung einer sachgemäßen Heizung, Lüftung, Beleuchtung und Reinigung wird weiter veranschaulicht, dann folgen Pläne von städtischen Wasser- und Kanalisationsanlagen, Versorgungsanstalten rc. Ein Kartogramm gibt uns Aufschluß über Bodenbenutzung in den Staaten Europas. Es nehmen von ihrem Flächeninhalt ein:

	für die Landwirtschaft		für Forsten
Deutschland	65	Prozent	25
Frankreich —	75	„	20
Irrland — —	85	„	2
Österreich —	60	„	33
Europ. Rußland	41	„	33
Schweden —	12	„	40
Norwegen —	4	„	20

Von der Gruppe „Wohnung" gelangt man zu der Abteilung „Nahrungs- und Genußmittel", in der all die beliebten Genuß- und Anregungsmittel wie Alkohol, Tee, Kaffee, Tabak und Opium mit ihren Wirkungen auf den menschlichen Organismus zur Darstellung gebracht sind.

Dann kommt man zur Gruppe „Berufshygiene," die uns über die verschiedenen Krankheiten der Arbeiter durch Einatmung von Staub, Gift oder schädlichen Gasen belehrt und uns weiter zeigt, wie diese Schäden zu vermeiden sind.

Nun gelangt man zur Abteilung „Volkskrankheiten" und findet hier Gelegenheit, die kleinsten Lebewesen, die Bakterien und Schimmelpilze durch Mikroskope zu beobachten. Dann folgen die verschiedenen ansteckenden Krankheiten: Typhus, Ruhr, Pest, Tuberkulose, Syphilis, Cholera, usw. Alles wird durch Präparate von erschreckender Deutlichkeit uns vorgeführt. Weiter kommt man zur „Säuglingspflege," um dann zur Abteilung „Mannes- und Greisenalter" zu gelangen. Hier sehen wir die Veränderungen, die das Altern mit sich bringt, und wird näher auf die Gründe frühen und spätern Alterns eingegangen. Im großen Saale der Halle sieht man, was auf die „Körperpflege" Bezug hat, von welch großer Bedeutung vernünftig betriebener Sport für den menschlichen Körper ist. Ein Luftmesser gibt dem Besucher Gelegenheit, seine Lunge zu prüfen und festzustellen, ob sie den normalen Anforderungen entspricht. — Wir sehen ferner, wie schädlich die Zahnkrankheiten auf das Allgemeinbefinden einwirken und wie durch vorbeugende Pflege der Zähne die Krankheiten abgewendet werden können.

Überall wird der Besucher zum Nachdenken angeregt, und wird ihm gezeigt, wie er allen Schädlichkeiten zu Leibe rücken kann, um seinen Gesundheitszustand zu bessern.

Die ethnographische Abteilung zeigt uns in vollendeter Darstellung so ziemlich alle Völker der Erde. Wenn man unsern Urahn sieht, wie ihn die Gelehrten festgestellt haben wollen, so erweckt der kleine, dicke Kerl, mit den wulstigen Lippen und dem flachsfarbenen Bart- und Haupthaar, und den borstigen Haaren auf dem ganzen Körper, nicht gerade sympathische Gefühle. Seine daneben stehende Frau mit dem Kind auf dem Arme sieht ebenso zottig und erschrecklich aus. Da ist uns das von der Bibel überlieferte Bild unsers ersten Elternpaares doch viel sympathischer, und wollen wir uns doch lieber an dieses halten. — Auf der untersten Kulturstufe der heute lebenden Menschheit steht der Australneger, aber auch er zeigt schon einen gewissen Kunstsinn bei Anfertigung seiner Waffen und Geräte. Weiter folgen Eskimos, Lappen und Ssamojeden; Jakuten in ihrer reich verzierten Kleidung im prachtvoll bespannten Renntierschlitten. Ein Indianer, mit einem richtigen Skalp in der Hand, zieht den Blick auf sich.

Wie in der ethnographischen Abteilung geht es dem Besucher in der historischen, deren Katalog über 20 Tausend Nummern aufweist; des Interessanten ist so viel, daß man hier Tage verbringen könnte. — Die Sammlungen beginnen mit den dunklen Zeiten der prähistorischen Epochen; wir sehen Waffen und Werkzeuge aus der Steinzeit, mit denen Menschen von hoher Kunstfertigkeit gearbeitet, und die sie für Jagd und Krieg benutzt haben. Wir sehen Weizen und Gerste aus dem Pfahlbau von Robenhausen in der Schweiz aus dem Jahre 2000 v. Chr.

So wandelt man in der historischen Abteilung von Jahrhundert zu Jahrhundert. Man sieht und fühlt den Fortschritt. Die Begründung der Redensart „die gute, alte Zeit" wird wenig stichhaltig, wenn man sieht, welche Barbarei und Aberglauben bei unseren Altvorderen vor wenigen hundert Jahren geherrscht haben. Und aus kaum entschwundener Zeit. Man braucht nicht gerade nervös zu sein — aber wenn man die Vorrichtungen noch aus dem Anfange und der Mitte des vorigen Jahrhunderts sieht, die in Irrenanstalten angewendet wurden, um die armen Kranken zu besänftigen, dann möchte man den Unglücklichsten der Unglücklichen noch eine nachträgliche Träne weihen.

Wir sehen die Fürsorge der Verwaltung für die Schule, man bemüht sich, diese der Jugend so angenehm als möglich und in hygienischer Beziehung einwandsfrei zu gestalten. Auf keinem Gebiet der Hygiene ist wohl so viel geleistet worden als auf dem der Schulhygiene. — Eine große Zahl Schultische ist ausgestellt; wie weit dieselben praktisch sind, will ich unerörtert lassen, doch möchte ich noch auf etwas anderes zur Hebung der Hygiene in Schule und Haus aufmerksam machen, das ist das Biel'sche Schiebfenster. (Richard Biel, Stumpf's Reform-Schiebefenster, Dresden-Berlin). Sollte bei uns ein Muster dieser Fenster vorgeführt werden, so bin ich überzeugt, würden sich viele Besteller darauf finden. Man empfindet bei dem Öffnen der Fenster keinen Zug, sie schließen dicht, das Lüften läßt sich bei Sturm und Regen bewerkstelligen und das Reinigen der Fenster ist eine Kleinigkeit, da die obern Scheiben nach unten herabgelassen, und die äußern Seiten nach innen gekehrt werden können.

Die Herstellung der Nahrungsmittel nimmt eine weite große Halle ein.

An der breiten, 700 Meter langen Allee des Parks haben die hauptsächlichsten Kulturstaaten ihre eigenen Pavillons errichtet, und man sieht, daß die ganze Welt rüstig auf dem Wege der Hygiene fortschreitet. Der Pavillon Rußlands befindet sich zwischen dem Österreichs und Japans; er ist in streng russischem Stile erbaut. Tritt man nach links in die Halle, so sieht man zuerst die Heilanstalten für Geisteskranke in Wort und Bild vorgeführt; dann eine Menge von Gegenständen: Handarbeiten, Fußzeug, Puppenmöbel, Strohgeflecht usw., die ausschließlich von Geisteskranken angefertigt wurden. Sehr interessante Bilder veranschaulichen so recht, wie einem solchen Kranken die Begriffe und Gedanken durcheinanderlaufen. Das Rote Kreuz, die Militär-Sanitäts-Verwaltung, verschiedene Hochschulen unseres Vaterlandes, einige Städte- und Landschaftsverwaltungen haben eine Menge von Kartogrammen, Photographien, Modellen und Präparaten ausgestellt. Die Medizinal-Statistik liefert sehr interessante Daten über die sich steigende Verabfolgung von Heilserum, über den Alkoholverbrauch rc. Der Weinbau ist sehr ärmlich vorgeführt. Mehr Aufmerksamkeit hat man der Balneologie gewidmet: die kaukasischen Mineralwassergruppen haben ausgezeichnete Photographien ausgestellt, die das Interesse der Besucher erregen und fesseln. Auch Staraja Russa, Kemmern und der Odessaer Liman haben ihre Ausstellungsobjekte eingeschickt. Von der Existenz eines nach westeuropäischem Muster eingerichteten Badeortes in Polen — Ciechocinek, erfuhr ich erst hier. — Ein russischer, deutsch sprechender Student, gibt dem Publikum in liebenswürdigster Weise die nötigen Erklärungen. Im Sekretariat der Abteilung sagte man mir, daß bis jetzt höchstens einige Hundert Russen die Dresdener Ausstellung besucht hätten, was außerordentlich zu bedauern sei, besonders für Mitglieder der Landschafts- und Kommunalverwaltungen, die für Wohlfahrtseinrichtungen der ihnen unterstehenden Gebiete zu sorgen hätten, des Belehrenden und Anregenden werde hier auf einem Platze so viel geboten.

Ist der Besucher ermüdet, will der knurrende Magen befriedigt werden, so ist dafür in dem Erholungspark Sorge getragen; vom Bierpavillon bis zu im französischen Geschmack ausgestatteten Wein- und Sektrestaurant, von der feinsten Speisehalle bis zum Würstelprater, alles mögliche wird geboten, um den Hunger und Durst zu stillen. Ostasiatisches Leben wird uns von Indern und Japanern vorgeführt; Marokkaner und Abessinier repräsentieren den afrikanischen Weltteil. Wer sich die Ausstellung von oben ansehen und einen prachtvollen Ausblick auf Dresden und Umgebung genießen will, der begibt sich auf den Ausstellungsturm; dieser macht sich in der abendlichen Beleuchtung, in den Konturen von unzähligen elektrischen Lämpchen geschmückt, wunderbar schön aus.

Unter allen Umständen zeigt die Gesamtausstellung, daß die Menschheit und ihre Wissenschaft den Kampf mit den Schädlichkeiten der Hygiene getrost entgegengeht, daß ein Besuch Ärzten, Fachleuten und Laien wirklich ans Herz gelegt werden kann, und daß niemand die Ausstellung ohne großen und nachhaltigen Nutzen verlassen wird.

Dresden,
im August 1911.

Auch handelt Herr „i“ ganz inkonsequent, wenn er andere der Drohung beschuldigt, selbst aber schreibt: „so würde es unserm Premierminister ein kleines sein, mit den Halbstädtern fertig zu werden.“ Dieses riecht nicht nur nach einer Drohung, sondern ist faktisch eine solche, und noch sogleich mit dem Premierminister! Hier gilt aber eben „bange machen gilt nicht“, denn es kann doch kein vernünftiger Mensch glauben, daß unser Premierminister etwa ungesetzlich handeln würde, auch wenn selbst ein Herr „i“ ihn dazu bewegen wollte. Halbstadt hat doch, wie ein früherer Präsident selbst auf einer Versammlung bezeugt, immer am pünktlichsten die Kasernensteuer entrichtet, und was sollte dann der Premierminister? Herr „i“ läßt hier aber wieder ganz außer acht, was eigentlich unsere jetzige Abgeordnetenversammlung ist. Mit der eigenen guten Meinung muß man doch schließlich einmal bankerott werden, denn „mit Meinen“, sagt ein Sprichwort, „kann man keine Kuh anbinden.“

Weiter heißt es in der Erwiderung: „Ich finde, daß die Mennoniten auf dem Wege sind, zu objektiv, d. h. vom rein materiellen Standpunkte aus, alles und alle zu betrachten.“ Das stimmt. Der Materialismus und Egoismus sind bei manchem in der Jetztzeit so groß, daß er seinen Nächsten, der in materieller Hinsicht unter ihm steht, ganz mißachtet und ihm jegliche Urteilsfähigkeit und Selbständigkeit abspricht. Sein Wert soll nur volle Geltung haben. Dieses kann man überall und auch auf den Abgeordnetenversammlungen wahrnehmen. Als nämlich auf der letzten Abgeordnetenversammlung davon die Rede war, ob auch das Vermögen bis 500 Rbl. besteuert werden sollte, da schwiegen die Herren Materialisten und ließen es zu, daß ein Beschluß daraufhin gefaßt wurde. Erst als in der Pause ein Halbstädter Abgeordneter, der wohl mehr den Armen vorstand, den Präsidenten auf die Ungerechtigkeit dieses Beschlusses so recht aufmerksam machte, dann erst wurde der Beschluß abgeändert. Als weiter der Abgeordnete der sibirischen Ansiedlung für seine armen Wähler bat, man möge doch den armen sibirischen Ansiedlern auch die Reise zur Bahnstation entschädigen, da doch viele der Ansiedler faktisch arm wären und keine Fuhrwerke besäßen, die Bahnstation aber hunderte Werst vom Wohnorte entfernt wäre, — da bekam dieser Abgeordneten von einem Reichen die entschiedene kurze höhnische Antwort: Laß sie reisen per pedes apostolorum. Dieser Herr als Reicher konnte gar nicht inbetracht ziehen, wie mühevoll und beschwerlich im Winter bei Kälte, Eis und Schnee für einen ganz Armen die Zurücklegung einer solchen Strecke zu Fuß, wohl noch ohne warme Kleidung sein muß.

Der Aufruf am Schlusse der Erwiderung zur Einigkeit in der Kasernen- und Forsteisache stimmt auch nicht ganz mit den Artikeln in № 39 u. a. in diesem Blatte. Die darin enthaltenen Schmähungen des Oberschulzen und der Abgeordneten von Halbstadt und Gnadenfeld zeigen doch von keinem Anstreben zum friedlichen und einigen Zusammengehenwollen in dieser Sache. Besser als Schmähungen wären doch gewiß Winke und Ratschläge zum einverständigen Zusammengehen gewesen.

l.

Unsere Reise nach Sibirien!

> Da sprach er zu ihnen: „Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Laßt mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe!“ 1. Mose K. 24, V. 56.

Mit diesen Worten stattete einst in grauer Vorzeit der alte Elieser, der Knecht Abrahams, einen, wenn auch nur kurzen, so doch sehr klaren Bericht über seine Reise nach Mesopotamien ab, wohin ihn sein Herr Abraham gesendet hatte, seinem Sohne Isaak ein Weib zu holen. Im Auftrage meines lieben Reisegefährten, Ältesten David Nickel-Großweide, will auch ich versuchen, über oben angegebene Reise einen öffentlichen Bericht abzustatten, nur schade, mit so wenig Worten, wie der alte Elieser komme ich nicht ab, und so treffend, wie er, werde ich es auch nicht tun können; aber eines will ich von ihm absehen, nämlich dem ganzen Bericht das Bekenntnis an die Stirne setzen: „Der Herr hat Gnade zu unserer Reise gegeben.“

Schon im vorigen Winter wurde auf einer Ältestenkonferenz in Alexanderwohl beschlossen, daß nach Sibirien gereist werden solle, um die dortigen Ansiedler mit Taufe, Abendmahl und Reisepredigt zu bedienen und verschiedene Angelegenheiten zu untersuchen und zu ordnen. Lange schon hatte ich im stillen den Wunsch gehegt, wenn ich doch einmal gelegentlich mit einem abgeordneten Ältesten mitgehen dürfte nach Sibirien, da wir, meine liebe Frau und ich, ja daselbst vier l. Geschwister mit allen ihren Kindern wohnen haben. Trotzdem ich diesen Wunsch auch schon in etwas aufdringlicher Weise laut werden ließ, schien es anfänglich doch so, als sei die Reihe noch nicht an mir, doch merkwürdigerweise änderte sich die Sache so, daß ich mit einemmal vor der Aufgabe stand, mit dem lieben Ältesten Nickel mitzugehen, und da fanden sich Bedenken und Schwierigkeiten, ja, es war merkwürdig zu sehen, wie dem Teufel darum zu tun war, uns allerlei Unliebsamkeiten in den Weg zu schieben, um unser Vorhaben zu hindern, denn ohne meine liebe Frau wollte ich nicht fahren. Aber der Herr war auf unserer Seite, es gelang uns, unser Haus so zu bestellen, daß wir unsre beiden lieben Töchter unbesorgt zurücklassen konnten und am 6. Juni, um 6 Uhr 33 Min. abends, bestiegen wir in Gemeinschaft mit Ältesten Nickel in Melitopol den Postzug, nachdem wir unsre Lieben und unser Heim der Gnade Gottes empfohlen hatten und uns der Fürbitte lieber Geschwister!

Auf Anraten guter Freunde wählten wir, wie gesagt, den Postzug, hatten also nicht Platzkarten, bekamen jedoch so gute Plätze, daß wir gleich von Anfang unsrer Reise an merken konnten: „Der Herr hat Gnade zu unsrer Reise gegeben!“ Da wir nur zweimal auf der ganzen Strecke umsteigen mußten, nämlich in Tula und Tscheljabinsk, so konnten wir uns in unserem Kupee so recht gemütlich einrichten, daß wir uns in demselben gar bald heimisch fühlten. In den ersten Tagen unserer Fahrt standen wir oft am Fenster, und erfreuten uns an der Schönheit der Natur, an dem herrlichen Grün mit den vielen Blümelein längs der Bahn, hatte es doch dem Anscheine nach überall bis zur Stadt Tula schön geregnet. Wiesen und Felder prangten im schönsten Schmuck.

Hinter Tula änderte sich die Aussicht sehr merklich, es wurde immer trockener und dürrer, hinter Morschansk, weiter bis zur Wolga, ja bis zum Uralgebirge sah es draußen auf den Feldern nur höchst traurig aus, und man konnte auf eine völlige Mißernte schließen. In vielen Dörfern längs der Bahn sah man jedoch noch hübsche Garbenhaufen der vorjährigen Ernte stehen, die des Dreschflegels warteten, auf einigen Stellen wurde auch schon gedroschen.

Während dieser Fahrt hatten Ältester Nickel und ich nun reichlich Zeit und Gelegenheit, nachzudenken über unsere Reise, über deren Zweck, über die uns gestellte Aufgabe, über die Art und Weise, wie wir dieselbe zur Ehre Gottes und zur Zufriedenheit unserer Auftraggeber würden lösen können, usw. Die Aufgabe, Evangelium zu predigen, zumal an einem Ort, wo man so lange noch nicht war, ist ja eins der größten Vorrechte der Knechte Gottes; es stände ja nicht richtig, wenn es denselben je eine Last und nicht stets eine Lust wäre; aber, ja aber! unsrer warteten noch andre Aufgaben, und zwar sehr ernster Natur, sollten wir doch einem unlängst als Prediger ordinierten Mitbruder allen Ernstes die Frage vorlegen: „Wie stehest du? Was dünket dich um Christo, wes Sohn ist er?“ Diese Aufgabe gab uns viel zu denken, wir machten sie uns zur Gebetssache, waren dabei versichert, daß wir von Hause aus von manchem Bruder unterstützt werden würden! Und „der Herr hat Gnade zu unsrer Reise, auch diesbezüglich, gegeben!“

Eine angenehme Abwechselung im Einerlei der Eisenbahnfahrt bietet die Strecke über das Uralgebirge, sagen wir von der Station Ascha-Balaschowskaja bis Tscheljabinsk. Man weiß oft nicht, nach welcher Seite man aus dem Fenster schauen soll, denn eben zu beiden Seiten des mit rasender Schnelligkeit, trotz der vielen Krümmungen des Geleises, wie eine Riesenschlange dahineilenden Zuges bieten sich dem Auge die schönsten Partien und interessantesten Szenerien dar! Wunderbar! Die Bäume, die wir bei uns zu Hause als eine Seltenheit ganz besonders sorgfältig hegen und pflegen, die Tannen, die Fichten 2c., die wachsen hier wild zu Tausenden und Abertausenden, und oft sogar auf einem Boden von Stein und Geröll, daß man sich wundert, wie überhaupt daselbst ein Baum Wurzel schlagen, wachsen und leben kann. Und dann zwischen den Bäumen, bald ein klarer eilig fortrieselnder Bach, bald eine grüne Flur, wie ein türkischer Teppich mit tausenden hübscher, kleiner Blümlein und Blumen übersät; das gibt ein buntes Kolorit, eine entzückend schöne Aussicht, Plätze, wo man möchte den Zug anhalten, um ein Stündlein Naturschönheit zu genießen! „Herr, wie sind doch deine Werke so groß und so viel. Du hast sie alle so weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter!“ Die vielen, großen Eisenwerke mit den vom immerwährend aufsteigenden Rauch geschwärzten Riesenschornsteinen und Schloten in Slatoust und anderen Fabrikstädtchen, ja die lange, trotz aller Hindernisse auch über das Uralgebirge geleitete sibirische Eisenbahn selbst, sind Beweise dafür, daß der Mensch sich nicht nur an den Schönheiten der Erde erfreut, sondern daß er es auch verstanden hat, Gottes Gebot zu erfüllen; „Machet euch die Erde untertan!“ Soweit ich solches zu beurteilen verstehe, liegen auch im Uralgebirge noch unermeßliche Reichtümer und großartige Schätze vergraben, die der kundigen Hand warten, welche es verstehen wird, selbige ans Licht zu zaubern.

Etwa eine Stunde hinter Slatoust steht auf einem etwas erhöhten, von Bäumen umgebenen, sonst aber freien Platz ein hübsch bearbeiteter viereckiger, weißer Granitstein, der Grenzstein zwischen zwei mächtigen Weltteilen; er trägt auf der westlichen Seite in schwarzen Buchstaben die Aufschrift Европа und auf der östlichen Seite — Азія!

(Fortsetzung folgt).

Familiennachrichten.

— Es hat dem himmlischen Vater gefallen, meine l. Frau Gertruda, geb. Giesbrecht, den 21. Juli in sein himmlisches Reich zu versetzen. Zwei Monate lang war sie kränklich. Die Ärzte konstatierten Magen-, Leber-, Milz- und Blasenkrankheit. Trotz aller Versuche der Ärzte zehrte sie immer mehr ab. 4 Tage vor ihrem Tode verlor sie die Sprache, war jedoch immer bei Bewußtsein. Von ihrem 18. Lebensjahre an hat sie treu bis ans Ende ihrem Heilande als Muster für die Familie und die Umgebung gedient. Etliche Stunden vor ihrem Tode kam sie zu einer Fehlgeburt. Sie ist 32 J. 7 M. alt geworden und hat in der Ehe 12 Jahre lang gelebt. Sie hinterläßt außer ihrem Gatten 6 Kinderchen zwischen 11 und 3 Jahren. Das Begräbnis fand heute unter reicher Teilnahme statt.

Der tiefbetrübte Gatte Franz Joh. Isaak und Kinder.

Nekljudowka, Sibirien,
den 24. Juli 1911.*)

*) Auf Wunsch des Einsenders mit einigen Änderungen aus der „Frdst.“ abgedruckt.

— Wieder ist einer unserer Alten aus diesem Leben geschieden: Am 2. August d. J. starb in Rosental Johann Martens (Eisenhändler) in seinem neunzigsten Lebensjahre. Seine Beerdigung fand am 6. August statt.

Der Verstorbene war ein Schüler des Lehrers Hausknecht in Einlage und gerade jener „Johann“, den er so eindringlich — mit den besten Erfolgen, vor den Gefahren des Berufes warnte, in dem der Junge damals tätig war. (Siehe Feuilleton: Aus der Kindheitsgeschichte etc.)

Büchertisch.

— Bei der Redaktion eingegangene Bücher und Zeitschriften. — Besprechung einzelner Werke vorbehalten. — Rücksendung findet in keinem Falle statt.

Charlotte Riese. Auf der Heide. Roman. Preis 3 Rbl. 60 K.

H. A. Krüger. Kaspar Krumbholtz. Roman. Preis 2 Rbl. 40 K.

J. Knudsen. Anders Hjarmstedt. Roman. Preis 2 Rbl. 20 K.

v. Torn. Stille Wasser. Ein Kleinstadtroman. Preis 2 Rbl. 40 K.

И. С. Тургеневъ. Полное собраніе сочиненій. 5. изданіе. 10 томовъ. Изданіе Глазунова С. Петербургъ 1911. Цѣна въ роскошномъ переплетѣ 20 рублей.

Vom Christlichen Verlagshause Wiegand und Co., Homburg v. d. Höhe:

1) F. Vetter. Von der Größe des dreieinigen Gottes.

2) Jakob Kröker. Im Morgentau, Gedichte und Verse.

3) Ludwig von Gerdtell. Brennende Fragen der Weltanschauung: Heft 1. Ist das Dogma von dem stellvertretenden Sühnopfer Christi noch haltbar? Heft 2. Sind die Wunder des Urchristentums geschichtswissenschaftlich genügend bezeugt? Heft 3. Die urchristlichen Wunder vor dem Forum der modernen Weltanschauung.

— Im Augustheft von „Unsere Heidenmission“ (herausgegeben von Inspektor Karl Mascher, Steglitz bei Berlin. Jahrgang fürs Ausland M. 1,30) sind folgende Aufsätze enthalten: Neueste Nachrichten aus der Arbeit. — Brauchen wir ein Kinderheim? — Unsere Aussendungs- und Begrüßungsfeier. — Witwen- und Mädchenlos in Kamerun. — Eine Missionsreise in Kamerun. — Für unsere kleinen Missionsfreunde.

— Das August-Heft des „Pädagogischen Anzeigers für Rußland“, (herausgegeben von Alex. Eggers-Reval, Bezugspreis 4 Rbl. jährlich) enthält folgende Aufsätze: H. Scharrelmann: Alkohol und Sittlichkeit; — Die Flugschriften des Dürerbundes; Prof. Dr. J. Norrenberg: Die Kurzstunde; E. Thomson: Die Blindenschrift; H. Krebsbach: Über die Aussprache der Deutschen in Rußland; E. Grevé: Kurse für Volksschullehrer im Anfertigen von Anschauungsmitteln für den naturgeschichtlichen Unterricht.

— Dr. med. Karl Schönherr. Glaube und Heimat. Die Tragödie eines Volkes. 31.—40. Tausend. Leipzig 1911. Verlag von L. Staackmann. Preis geb. 1 Rbl. 80 Kop.

In unserer im Zeichen des Verkehrs stehenden Zeit beginnt die Bedeutung des Wortes „Heimat“ immer mehr zu verblassen. Im Mittelalter dagegen, wo der Bauer mehr oder weniger an seine Scholle gebunden war, ist dieser Begriff stark und klar ausgeprägt, zumal seit dem Augsburger Frieden, als Heimat und Konfession in engen unzertrennlichen Zusammenhang gebracht wurden, ja, man möchte beinahe sagen, zu einem Begriffe zusammenschmolzen. Was für ein entsetzlicher und gewaltiger Kampf im tiefsten Innern eines Menschen in der Gegenreformationszeit vor sich ging, der seine Ueberzeugung der Heimat vreisgab oder der um seines Glaubens willen Haus und Hof, Hab und Gut, Weib und Kind aufopferte, und in fremde Lande zog, — das zu schildern hat Schönherr wirklich meisterhaft verstanden. Der Sandperger schwört nach heißem Kampf blutenden Herzens ab und kehrt in die Arme der alleinseligmachenden Kirche zurück. Und Christoph Rott, in dessen Innern es mächtig gearbeitet hat, stößt trotz der drohenden Gefahr glühend sein Bekenntnis hervor und sagt dann, fast wie einst der Wittenberger Mönch, erleichtert und erlöst aufatmend, mit verklärtem Auge: „So! Jetzt ist's draußen!“

Auf den Inhalt des Buches brauche ich nicht näher einzugehen, da erst kürzlich in diesem Blatte davon die Rede war. Ich kann aber ohne Bedenken sagen, daß Schönherrs „Glaube und Heimat“ eins der herrlichsten Bücher ist, die ich kenne. Auch ist es — last not least — das beste Gegenstück zur Borromäus-Enzyklika.

Dr. phil. Th. Ediger.

Sprechsaal.

— L. S.-R. Bitte etwas Geduld!

— r — Dasselbe gilt auch Ihnen.

— P. W.-Mc Thalia oder Thaleia ist in der griechischen Mythologie die Muse der Komödie. Auch galt sie in der Antike allgemein als Beschützerin des Theaters.

— x. Anonyme Anfragen bleiben unberücksichtigt.

— Antwort. In № 59 d. Bl. fragt ein Abonnent nach einem Mittel gegen Stein- oder Faulbrand. Darauf kann ich ihm folgendes mitteilen. Vor einigen Jahren trat — wahrscheinlich infolge andauernden Regens — in unserm Kreise der Steinbrand sehr stark auf. Auf Anraten unsers Landschaftsagronoms beizte ich die Körner mit einer ½ % Lösung von Kupfervitriol (мѣдный купоросъ) im Wasser, die ich 24 Stunden lang auf den Körnern stehen ließ. Verhältnismäßig hat sich dieses Mittel gut bewährt: der Brand ist, wenn auch nicht ganz verschwunden, so doch bedeutend zurückgegangen. — n.

Buntes Allerlei.

— Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der ungarischen Gemeinde Pete bei Szatmarnemeti. Es war der letzte Tag des Dreschens, und die Arbeiter arbeiteten mit angespannter Kraft. Der 24-jährige Gabriel Hamori verrichtete bei der Dreschmaschine die Speisung mit großer Behendigkeit. Plötzlich ergriff die Trommel der Maschinen seine Hand. Auf das Jammern des Bedauernswerten eilte der Landarbeiter Johann Kis seinem Genossen zu Hilfe, in der Hast rutschte er aber mit dem Fuß in die Trommel, die ihm das linke Bein abriß. Der Heizer Stephan Kurusza wollte die Maschine zum Stillstand bringen und versuchte, den großen Riemen vom Treibrade herunterzuschieben; der Riemen erfaßte seinen Arm und riß ihn ganz ab. Hamori und Kis starben bald an Verblutung, Kurusza ringt mit dem Tode.

— Ein französischer Militärpilot hat den Höhen-Weltrekord von 3350 m. errungen. Aus Paris wird gemeldet: Der Flughöhen-Weltrekord, den vor kurzem der Farmanpilot Loridan von 3000 auf 3200 Meter brachte, wurde wiederum überboten, und dies zum ersten Male durch einen Militärflieger, den Hauptmann Felix, der sich zu Etampes während eines Fluges von 1 Stunde 15 Min. Dauer auf einem Bleriotapparat bis zu 3350 Meter Höhe erhob.

Redakteure: D. Epp. / Dr. phil. Th. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Gegen hohe Provision
sucht große deutsche Buchhandlung
Vertreter akj 2—1
zum Verkaufe von Büchern und Bildern auf Teilzahlungen. Keine Anzahlung. Guter Verdienst. Anträge nach Warschau, Postfach 266.

Bessere Stellung — Höheres Gehalt
erlangt man durch
gründliche kaufmännische Ausbildung.
Drei Monate im Institute.
Institutsnachrichten gratis.
Oder brieflicher Unterricht in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreib., Stenographie. — Prospekte gratis
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Danzig, Preussen. 11

In **Rosental, bei Chortitza,**
an der belebten Hauptstraße ein
Ladenraum
jsз5-2c zu verpachten.
Näheres bei der Witwe **Anna Epp,**
Post Хортица, Екат. губ.

Gesucht werden ein zuverlässiger
Obermüller
zur Walzenmühle mit Plansichter,
sowie ein jo110-5
Maschinist
zu einer Kompound-Dampfmaschine.
Anfragen zu richten an Heinrich Janzen,
Orechow, Taurien.

Wünsche zu jeder Zeit zu verkaufen eine
Dampfmaschine
25 PS. nebst Kessel 30 PS. der Fabrik „Lepp und Wallmann“, beides in Betriebin meiner Mühle Stat Pismennaja, Jek. Bahn. Die Bedingungen kann man in Pismennaja oder Chortitza erfahren.
jto 9 P. H. Fast.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.
vom 4. u. 8. August.

	4.	8.
5% 1. Gewinn Anleihe..	475	469
5% 2. " "	363	360
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	323	320
4% Staatsrente....	94	94
5% Anleihe 1906 ...	103 2/8	103 7/8
5% 1. Innere Anleihe	103 4/8	103 4/8
5% 2. Innere Anleihe	103 4/8	103 4/8
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	99 6/8	93 7/8
4½% " " " " " "	95 2/8	95 2/8
4% " " " " " "	90 6/8	91 2/8
3½% " " " " "	85	85 2/8
5% Oblig. d. Bauernbank	100 2/8	100 2/8
4½% " " " " "	96 2/8	96
4% " " " " "	91 4/8	91 6/8
5% 3. Innere Anleihe 1908.	103 3/8	103 4/8

Berdjansker Börsenbericht
vom 9. August 1911

Ulka (Belokoloska)	9 R.	28 Pf.	11 R.	—
Winterweizen	9 "	28 "	11 "	25
Hartweizen	9 "	36 "	12 "	--
"	00 "	"	- "	--
Gerste mit 4%			7	75
Roggen	9 "	4 —	7 "	40
Hafer	— "	— "	— "	"
Mais			— "	

Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 153 Waggons.
46 Rbl 17 Kop. für 100 Mark.

In Kost und Quartier fürs Schuljahr 1911—12 werden Schüler der Chortitzer Zentralschule aufgenommen bei
D. H. Epp, Chortitza,
Fabrik Hildebrandt und Prieß.
aka3-1

Wünsche meine gutbebaute
Vollwirtschaft
jeder Zeit bis zum 20. August zu verkaufen.
Johann Töws—Mariental,
Post Gnadenfeld. akk3-1

Zahnarzt
ЮХВИДЪ,
Station „Grischino,“ Gouv. Jekat.,
empfängt täglich.
Plombieren und Entfernen krankhafter
Zähne von 2 Rbl. an. jrj10-3

Suche Stellung als
Getreideabnehmer
oder **Expediteur.**
Habe langjährige Praxis und Zeugnisse früherer Tätigkeit. Mennonit, verheiratet.
Adresse: П. о. Яковлевское, Екат. губ.,
jso3-2c Д. Петерсъ.

jsl2-3
Prikaschtschik
gesucht. Antritt per sofort. Verheiratet. Kentnisse der Gärtnerei bevorzugt.
Aron Fehderau—Jelisawetowka,
Post Drushkowka, Gouvern. Jekat.

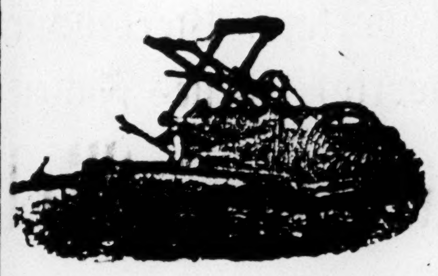
Anzeige! Wünsche meinen **Schlichtmühlenanteil** (die Hälfte des Geschäftes) Umstände halber zu jeder Zeit zu verkaufen. Die Mühle ist in guter Ordnung und befindet sich in einer stark bevölkerten Umgebung, bei jsr5-2c einem Kolonistendorfe.
Adresse: почт. отд. Дружковка, Екат. г., Михайловской волости, кол. Варваровка, паровая мельница Ив. Ив Вибе.

Wünsche mein jo55-2c
Landgut 100¾ Dess.
an der Kuruschan, mit den darauf befindlichen Gebäuden bis zum 1. September d. J. jederzeit zu
verkaufen.
Muntau,
Post Halbstadt. Gerh. Fast.

Stelle suchen als jog5-5
Geschäftsreisender
für Mühle od. Fabrik Cornelius Braun,
als **Lehrerin**
für russ. und deutsche Sprache, auch etwas **Musik — Anna Braun. — Adresse:**
Нью-Іоркъ, Бахм. уѣзда, Екат. губ.

Suche Anstellung als
Lehrerin jsa5-2
mit Familienanschluß. Vorbereitung in die mittleren Lehranstalten. Kenntnisse in Musik, feinen Handarbeiten, Zuschneiden von Wäsche und Kleidern.
Adresse: Бердянскъ. дача Грицаева, для М. Л.

Gesellschaft
„Lepp & Wallmann“
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese - Pawlograd.

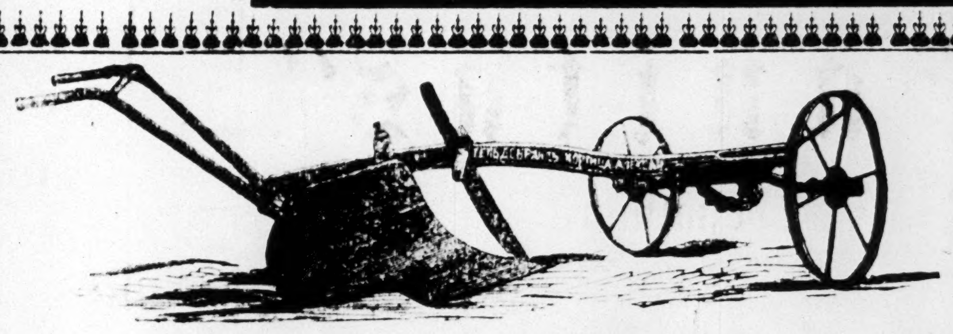


Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

77 **Adresse des Hauptkomptoirs:**
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Für die Filiale der St. Petersb. Internationalen Handelsbank in Berdjansk
wird ein strebsamer **deutscher Kontorist** mit Kommerzschulbildung gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind möglichst bald an den Direktor H. Ediger einzusenden.
aks 2-1



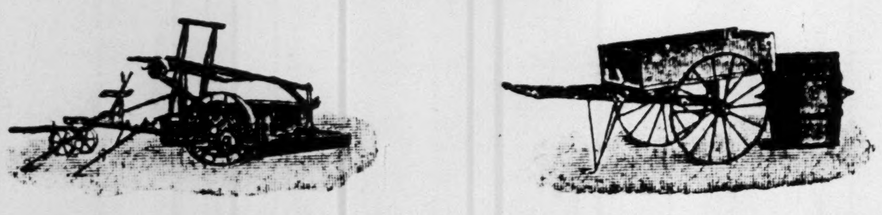
Handelshaus
K. Hildebrand's Söhne & Prieß.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.
55-e. **Preis-Kourant gratis.**

Rassenvieh!
H. Lübben, Oldenburg, Deutschland, stellt zum Verkauf auf der Jekaterinoslawer Ausstellung vom 4.—10. September l. J.:
drei Oldenburger Hengste,
zwei Wilstermarsch Bullen und Ferse,
einen Shorthorn Bullen und Ferse,
einen Ostfriesen (rot).
Vertreter **S. Wedell,** п. о. Божедаровка, Ек. ж-д.
apk 5-1 Bestellung nehme jederzeit an!

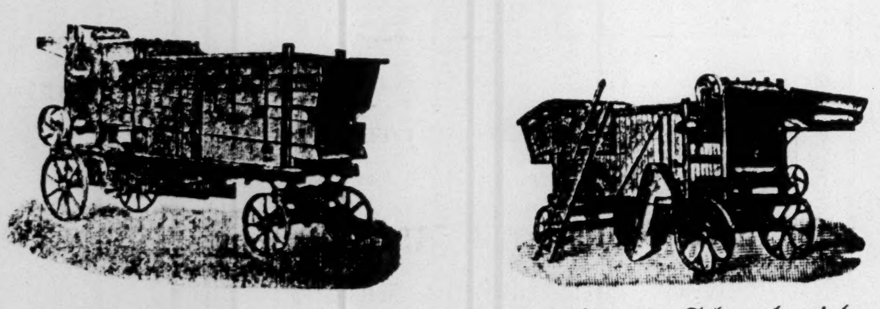
Требуйте вездѣ знаменитое
КОФЕ ЗДОРОВЬЕ
Маріи
Годзелинской,
содержащее много питательныхъ веществъ.
Представитель: Натанъ Ремесъ.
Екатеринославъ, Троицкая, д. Будилова.

Verlangen Sie überall
den berühmten
Gesundheits-Kaffee
der
Marie Godselinskaja,
der viel Nährstoff in sich enthält.
Vertreter: Nathan Remes.
Jekaterinoslaw,
Troitzkaja Str., Haus Budilow.
jo 62

Heinrich D. Neufeld,
(früher Klassen und Neufeld).
Sofijewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.



Empfehle dem Landmanne meine bestrenomierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.



„Adlerseparatoren“ konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor,“ mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.
29 Preiskourante gratis.

24

Wagen, Geschirre
eigener Fabrikation
Alexander Serebrennikoff,
Jekaterinoslaw, Troitzky Platz.—Moskau, Karetn.-Ssadowaja, eig. Haus.
Schlitten und alle Wagen- und Geschirrbestandteile.
jsi8
Auf der Jekaterinoslawer Ausstellung den **ersten Preis.**
Neu eröffnet: **Feder- und Achsenfabrik.**

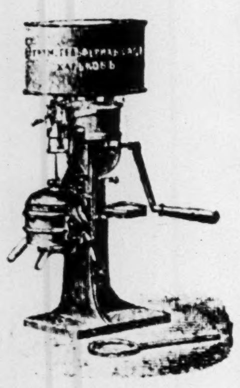
Bei Benutzung der Anzeigen zwecks Bestellungen wolle man sich gefl. auf den Botschafter beziehen.

Gesellschaft

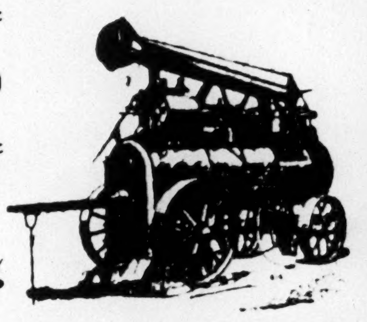
M. Helfferich-Sadet,

Charkow.

Dampfdreschgarnituren Clayton & Schuttleworth.



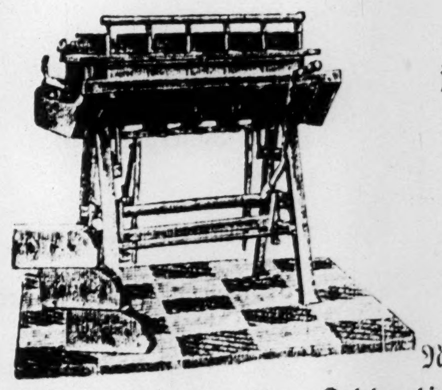
Pferdedreschmaschinen eigenes Fabrikat, sowie auch von Clayton und Schuttleworth, Pferdegöpel (Roßwerke) eigenes Fabrikat.



Separatoren „Melotte."

15 Kataloge und Preislisten gratis und franko.

Sand bringt Reichtum!



Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement Dachziegel (Schlagtische), Mauersteine Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem).

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

28 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

Gesellsch. **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

In keiner deutschen Bibliothek

dürfen die von Aeltesten **H. Dirks**-Gnadenfeld herausgegebenen

Mennonitischen Jahrbücher fehlen.

Vorrätig sind die Jahrgänge 1907, 1908 und 1909.

Verlag **H. A. Ediger**-Berdjansk.

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Ssadowaja 2,

(ab 1. April — Klubstraße).

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.

Beste Referenzen.

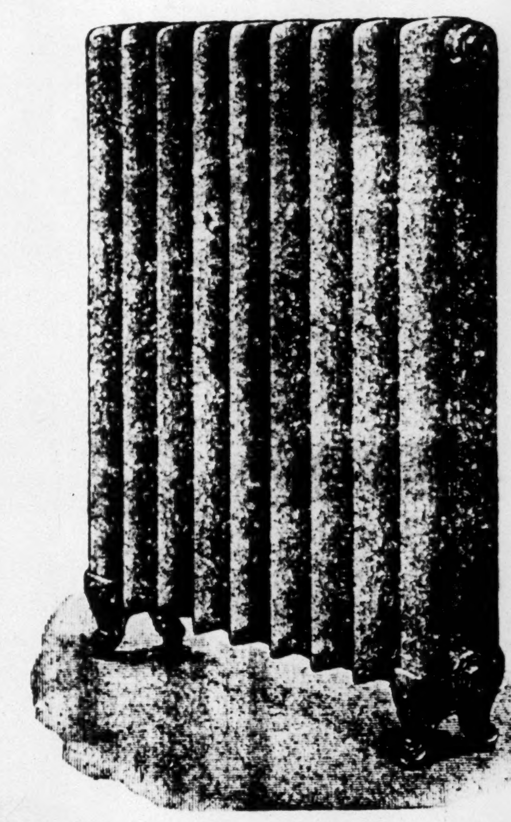
Kostenanschläge gratis. 46

Actien-Gesellschaft

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaa.

Lager technischer Artikel und Technisches Comptoir.



Erbauung von **Zentralheizungen** aller Systeme,

Kompl. **Wasserleitungen** jeden Umfanges,

Kanalisationen u. s. w.

Kostenanschläge und **illustr. Kataloge gratis** und **franko**

Telegramm-Adresse:

Екатеринославъ, Гидравлика

31

Aufforderung. joi4-3

Wir machen hiermit bekannt, daß junge Schwestern, die zum Jahr 1912 in das Diakonissenheim „Morija" in Halbstadt einzutreten gedenken, sich schon jetzt, vom 26. August d. J. an, melden möchten und zwar unter folgender Adresse:

п. к. Гальбштадтъ, Тавр. г., „Радуга", для проповѣдника Якова Фризена.

Die Verwaltung der Anstalt „Morija".

Suche einen Agenten

zum Weizenkauf

für die Mühle in Swatowo, Gouv. Charkow.

Meine Adresse: jsk5-2

Сватова-Лучка, Харьковск. губ., Петру Генриховичу Унгеру.

Wünsche zu jeder Zeit meine halbe

Schlicht u. Walzenmühle

in Alexandronewsk, zwei Werst von der Station „Kosowka," II Katharininer Bahn, zu verkaufen.

Guter Mahlrayon, sehr belebte Gegend, im deutschen Dorfe mit Kirche, Zentralschule und Telegraphen-Postabteilung.

Почт. отд. Александроневскъ, Маріупольскаго уѣзда, Екатерин. губ., Я. П. Петерсъ joos 5

Der Beginn des Unterrichts in der jro2-2

Kochschule

von **T. O. Ssnessarewskaja**

(Seljonnaja-Str., Haus Grigorossopulo, vorm. Pampulow)

ist auf den 10. **August** festgesetzt.

Die Aufnahme der Schülerinnen hat bereits begonnen.

WASSERHEIZUNGEN

baut speziell

А. ВАЙНСОНЪ, ИНЖЕНЕРЪ,

Екатеринославъ, Казачья 24.

Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit.

joa10-3

Wichtig für Techniker!

Aus dem Verlage **H. A. Ediger** — Berdjansk, ist zu beziehen:

Инженеръ А. И. Роговскій,

преподаватель Александровскаго механико-техническаго училища.

Конструированіе и расчетъ деталей машинъ.

Руководство для техниковъ и учащихся въ техническихъ учебныхъ заведеніяхъ.

Въ двухъ частяхъ { I — текстъ съ чертежами и II — атласъ.

Preis für beide Teile broschiert 3 Rbl. 60 Kop.

Buchhändler genießen entsprechenden Rabatt.

Das Buch enthält ca. 500 sauber ausgeführte Zeichnungen. Zahlreiche ausführlich ausgearbeitete Exempel. Die Lektüre das Buches erfordert Vorkenntnisse **nur** in der elementaren Mathematik und Mechanik.

Wichtig für Techniker!

Allen nach **Verdjansk** Reisenden empfehle ich mein neues Gasthaus

„Kontinental."

jfr 52-8

Sie finden dort bei einem deutschen Gastwirte alle Hauptbedingungen eines anständigen Gasthauses: Reinlichkeit, Bequemlichkeit, aufmerksame Bedienung und gute Küche.

Im Zentrum der Stadt gelegen: Ecke Asow-Prospekt und Lasarew-Straße. Nicht weit vom Meeresstrande und in der Nähe der Eisenbahn-Station „Verdjansk-Port", welche die Stadt mit dem Kurort verbindet.

Zimmer von 75 Kop. bis 3 R. 50 K., den Kurgästen bei längerem Aufenthalt entsprechender Rabatt; Geschäftsreisenden 25% unbedingter Rabatt.

Gastwirt Friedrich Koschke.

Ingenieure jrg25-8e

F. Hucke u. A. Slotopolskij,

Jekaterinoslaw, Prospekt, neben der Asow-Don-K. Bank.

Telegramm-Adresse: Екатеринославъ — Электричество,

liefern als Spezialität:

Complette Einrichtungen elektrischer Licht- und Kraftanlagen,

Dynamo-Maschinen, Motoren, Installations-Materialien, Armature 2c. stets in reichster und modernster Ausführung.

Kindersegen

und seine Folgen! Der Ratgeber für Ehefrauen, das Buch: „Die Frau" wird von den meisten Frauenvereinen empfohlen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken von Frau **Anna Hein, Berlin**, Oranienstr. 65 zu beziehen. 102-41

Geld auf Land

in kleinen und großen Summen, gegen mäßige Zinsen, können Sie durch **meine Vermittelung** erhalten. jok10-5

Adresse: Екатеринославъ, Пушкинскій Проспектъ, Ив. Ив. Тевсъ.

Типо-Литографія Эдигера и К°. Бердянскъ.